

# DIE RHEINPFALZ

< Neustadt

Kreis Bad Dürkheim

Kreis Südliche Weinstraße

Kultur regional

Lokalsport

HASSLOCH

## **R Plus** Förderverein Kolokani: Vorerst keine weiteren Projekte in Mali



Mit Hilfe aus Haßloch gebaut: Gesundheitsstation im Dorf Doubala in der Gemeinde Sagabala. | Foto: Mehrmann/Gratis



Gerd-Uwe Haas

+ Folgen

22. Dezember 2023 - 08:00 Uhr | Lesezeit: 4 Minuten

**Der Haßlocher Förderverein Kolokani hat weitere Hilfsprojekte in Mali vorerst auf Eis gelegt. Grund ist für den Vorstand des Vereins ein „gewaltiger Vertrauensbruch“. Was ist da passiert?**

Seit über 40 Jahren bekommt der Kreis Kolokani in Mali vielfältige Unterstützung aus Haßloch und Viroflay. Um auch unabhängig von der französischen Partnerstadt Projekte in dem westafrikanischen Land umsetzen zu können, entstand 2010 der Förderverein Kolokani. Seither sind vor Ort viele Maßnahmen unterstützt worden, vor allem im gesundheitlichen Bereich.

Zu den Projekten gehört auch, Deutschlehrern aus Mali einen mehrwöchigen Aufenthalt in Deutschland zu ermöglichen, inklusive eines Intensiv-Sprachkurses am Goethe-Institut. Der Förderverein Kolokani organisiert und finanziert solche Weiterbildungsmaßnahmen, weil er sich positive Effekte erhofft, wenn Lehrer aus Mali hier nicht nur ihre Deutsch-Sprachkenntnisse verbessern, sondern ihren Schülern nach ihrer Rückkehr auch deutsche Kultur und Mentalität näherbringen können.

Bei den ersten beiden Aufenthalten malischer Lehrer erfüllen sich die Erwartungen des Fördervereins. Aber als in diesem Sommer Boniface Traoré, Deutschlehrer am Gymnasium „Lycée Famolo Coulibaly de Kolokani“, zu Gast ist, da ist plötzlich alles anders. Sein Besuch in Deutschland wirkt bis heute nach – und darüber hinaus. Das berichten Gerold Mehrmann und Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld vom Vorstand des Fördervereins Kolokani im Gespräch mit der RHEINPFALZ.

Anzeige



## Chefarzt Gynäkologie und Geburtshilfe (m/w/d)

Chefarzt Gynäkologie und Geburtshilfe (m/w/d)

Mehr lesen

## Der leere Koffer ist das entscheidende Indiz

Doch der Reihe nach. Im Juli trifft Boniface Traoré in Haßloch ein. Der Verein hat nicht nur seine Flugkosten und den Intensivkurs am Goethe-Institut in Bremen bezahlt, sondern auch ein umfangreiches Begleitprogramm für den Gast aus Mali organisiert: In Haßloch lernt er unter anderem den Waldorffkindergarten, die Tafel und das Gestüt Fohlenhof kennen, daneben sind Ausflüge zum Beispiel nach Heidelberg geplant. Auch in einer Schule in Krefeld soll Traoré am Unterricht teilnehmen: Dafür haben seine Haßlocher Gastgeber eine Unterkunft bei einer Gastfamilie organisiert. Alles in allem summieren sich die Kosten seines Deutschland-Besuchs nach Angaben von Mehrmann auf über 4000 Euro.

Zunächst läuft alles nach Plan. Auch die RHEINPFALZ berichtet Anfang August über den Aufenthalt des Deutschlehrers, der bei einer Veranstaltung des Fördervereins interessierten Zuhörern vom alltäglichen Leben in Mali und seiner Arbeit in der Schule erzählt. Einige Tage später fährt Mehrmann Traoré nach Bremen zum zweiwöchigen Kurs am Goethe-Institut.

In der ersten Woche passiert nichts Ungewöhnliches. In der zweiten aber kommt Traoré dienstags nicht zum Unterricht. Er ist nachts nicht nach Hause gekommen, stellt seine Gastfamilie fest. Aber sein Koffer ist noch da. Ist ihm möglicherweise etwas passiert? Mittwochs erstattet Mehrmann eine Vermisstenanzeige. Nachfragen der Polizei bei Krankenhäusern und weitere Nachforschungen bleiben ohne Erfolg. Die Aktiven des Fördervereins sind in Sorge. Donnerstags fährt Mehrmann selbst nach Bremen. Vielleicht findet sich bei seinen Siebensachen ein Hinweis auf seinen Verbleib? Als die Polizei den Koffer öffnen will, ist dieser erstaunlich leicht: Traoré hat seine komplette Kleidung mitgenommen und den leeren Koffer zurückgelassen. Für den Förderverein Kolokani ist die Sachlage damit klar: „Traoré ist untergetaucht. Und das hat er von Anfang an geplant.“

## Ohne Vertrauen keine Zusammenarbeit

Dennoch warten die Aktiven bis zum 29. August, dem Tag des gebuchten Rückflugs nach Mali. Ob Traoré an Bord ist, erfahren sie freilich nicht, denn die Fluggesellschaft gibt mit Hinweis auf den Datenschutz keine Informationen über die Passagiere preis. Aber Nachfragen in Kolokani bei Ansprechpartnern des Fördervereins und bei Traorés Familie lassen den Schluss zu, dass er nicht in seine Heimat zurückgekehrt ist und sich noch irgendwo illegal in Deutschland oder in Europa aufhält.

Die Vorstandsmitglieder des Fördervereins sind nicht nur menschlich enttäuscht. „Für mich ist das ein gewaltiger Vertrauensbruch“, sagt Ihlenfeld. Vor allem ärgert er sich über das „Kalkül, von Anfang an geplant zu haben, sich in Deutschland abzusetzen“. Darüber könne man nicht wegsehen. „Denn eine Kooperation in der Entwicklungsarbeit kann nur funktionieren, wenn wir den Menschen vertrauen können.“ Auch Mehrmann ist empört: „Traoré hat unsere Gastfreundschaft missbraucht, hat als Repräsentant seines Landes das Ansehen von Mali beschädigt.“ Ähnlich hätten auch die Kooperationspartner des Fördervereins in Kolokani reagiert, als sie von dem Fall erfahren hätten. Zudem habe der Lehrer Geld, das er vom Förderverein für Notfälle in Bremen bekommen habe, unterschlagen. Nicht zuletzt will der Verein die in seinen Aufenthalt investierten über 4000 Euro wieder zurück.

## Förderverein Kolokani will ein Zeichen setzen

„Wir müssen aber auch grundsätzlich die Arbeit des Fördervereins und den Sinn, weiter Projekte in Mali zu unterstützen, hinterfragen“, findet Ihlenfeld. Mehrmann und er sagen das auch vor dem Hintergrund, dass der Förderverein bei der finanziellen Abwicklung von Projekten auf malischer Seite mitunter ausreichende Transparenz vermisst. Brunnen oder die Gesundheitsstation dienten dazu, den Menschen dort zu helfen, wo sie leben, „auch damit sie sich nicht auf den Weg nach Europa machen“, betont Ihlenfeld. Voraussetzung sei aber ein offener und ehrlicher Umgang miteinander. Angesichts der jüngsten Ereignisse sei es notwendig, „ein Zeichen zu setzen“. Deshalb habe der Förderverein vorerst alle weiteren Projekte – angedacht war laut Mehrmann zum Beispiel eine Aufforstung – auf Eis gelegt. Davon nicht betroffen seien Vorhaben, für die es bereits Zusagen aus Haßloch gebe, wie für das Projekt „Gemüsegarten“. Im Frühjahr soll eine Mitgliederversammlung stattfinden, bei der über das weitere Vorgehen entschieden werden soll.

## Mehr zum Thema

[Haßloch](#) [Bremen](#) [Hans-Ulrich Ihlenfeld](#) [Goethe-Institut](#) [Alle Themen](#)